

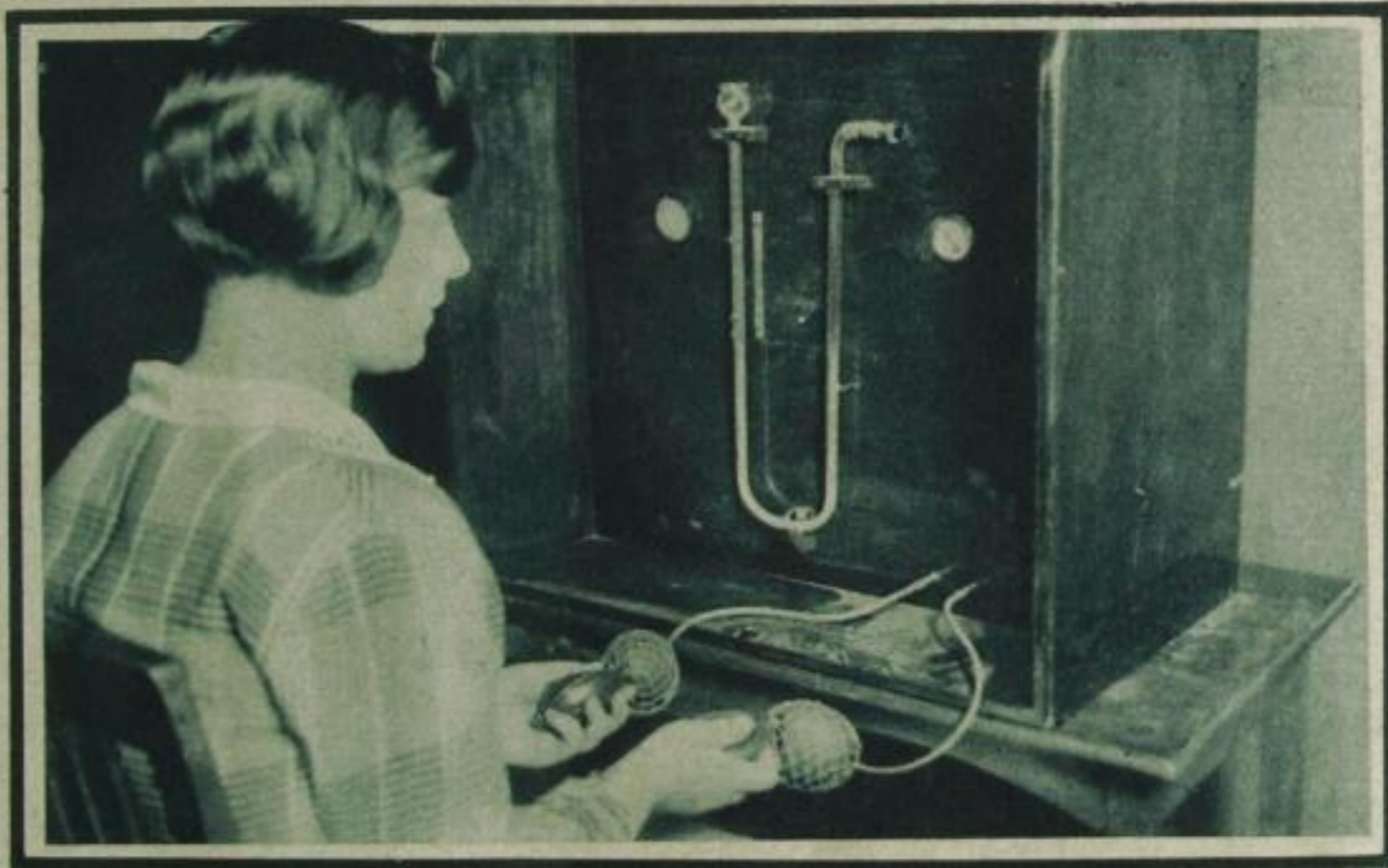
Im grauen EINERLEI des Alltags

Zum Monotonie-Problem

Von Prakt. Psychologen, Dozent Dr. R. W. Schulte, Berlin,
Leiter der Psychotechnischen Hauptprüfstelle für Sport und Berufskunde

Die psychische Welt scheint uns durch zwei große Tendenzen gekennzeichnet: einmal durch das Gesetz der Beharrung, das vielleicht als statisches Prinzip aus der materiellen Welt her geblieben ist, und durch das Prinzip des Wechsels, das vielleicht dem Logos, dem Geistig-Dynamischen, entspricht. Mit zunehmender psychischer Entwicklung sehen wir meistens ein Überwiegen des zweiten, schöpferischen Moments, während wir mit dem Prinzip der Beharrung den Begriff des Primitiven verbinden.

Diese beiden Unterschiede finden sich auch als Typenunterschiede bei den Menschen selbst: Wir sehen auf der einen Seite die große Menge der durch Berufsarbeit, Konvention, Philisterium und psychische Trägheit gebundenen Menschen, besonders im sogenannten „Bürger-



Sorgfaltprüfer zur Feststellung der Sorgfalt und Arbeitswilligkeit bei unbeaufsichtigter Arbeit. Der Versuchsperson wird eine relativ leichte, aber zuverlässig auszuführende Arbeit in unbeaufsichtigtem Zustande übertragen. Der Apparat registriert quantitativ und qualitativ, inwieweit die Versuchsperson in der Lage ist, monotone Arbeiten zuverlässig auszuführen



Langweilprüfer für mechanische Arbeit. Die Versuchsperson soll mechanisch hintereinander die einzelnen Knöpfe des Apparates niederdrücken, und nachdem die Reihe der 10 Knöpfe erledigt ist, die rechts am Apparat befindliche Kurbel einmal herumdrehen, wodurch die Knöpfe wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückkehren. Die Gesamtzahl der Leistung wird durch Zählwerk vermerkt. Mogeln am Apparat ist unmöglich, da die einzelnen Druckknöpfe und der Handgriff zwangsläufig miteinander verbunden sind